

# Ein neues Instrument zum Anziehen von Kastrationsschlingen

Autor(en): **Flükiger, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **57 (1915)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589362>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lang andauernde Atembeschwerden erzeugen immer Entartung des Lungengewebes. Die Tiere, die damit behaftet sind, fallen einem langen Siechtum zum Opfer.

### Ein neues Instrument zum Anziehen von Kastrationsschlingen.

Von J. Flükiger, Tierarzt, in Münchenbuchsee.

Das Unterbinden des Eierstockbandes mit Seide oder Katgut bei der Kastration von Kühen wurde seit Jahren ausgeführt und gehört zu den sichersten Methoden, die Blutstillung komplet zu erreichen. Ihre Anwendung erforderte indessen grosse Handfertigkeit des Operateurs und war deshalb den meisten Kollegen zu umständlich.

Seit zwanzig Jahren hatte ich reichlich Gelegenheit, die verschiedenen Kastrationsverfahren kennen zu lernen und musste leider nur zu oft erfahren, in welch' unangenehme Lage man versetzt wird, wenn sich bei dieser Operation Nachblutungen oder gar Verblutungen aus den Eierstockarterien einstellen. Deshalb ging mein Bestreben dahin, diese unbeliebigen Nachteile zu beseitigen.

Um das Unterbinden mit Seide zweckmässig und sicher ausführen zu können, liess ich ein Instrument konstruieren zum Anziehen von Kastrationsschlingen, und gestatte mir hiemit, dasselbe kurz zu beschreiben.

Nebestehende Abbildungen stellen das Instrument im offenen (Fig. I) und geschlossenen Zustand dar (Fig. II). Es besitzt zwei zweiarmige, in gleicher Ebene liegende Hebel, die ungefähr in der Mitte durch einen Bolzen zusammengelenkt sind. Hinten sind dieselben zu Handgriffen geformt, während sie vorn auseinandergebogen sind und in zwei nach aussen offenen Ösen auslaufen, welche den freien Enden einer Kastrationsschlinge als Führung dienen. Diese Kastrationsschlinge hat an jedem Ende eine Schlaufe,

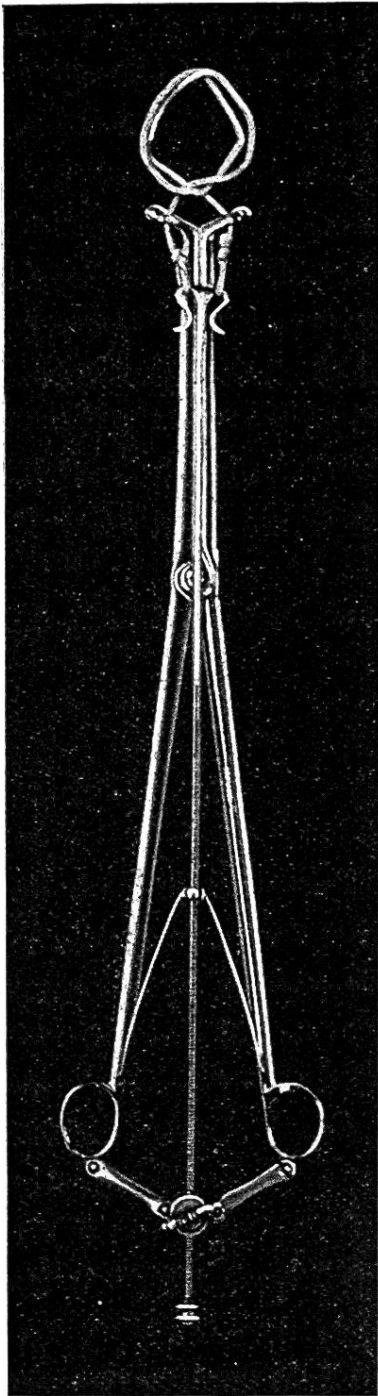


Fig. I.

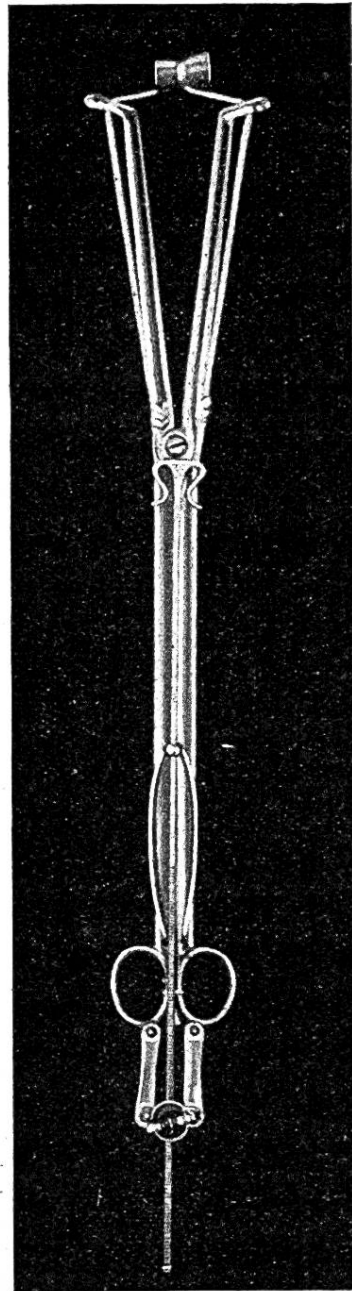


Fig. II.

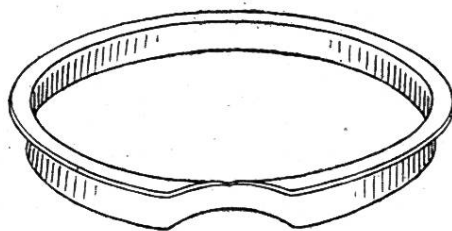


Fig. III.

welche in einem Doppelhaken, der sich am vordern Ende einer Stange befindet, eingehängt ist. Diese Stange ist in der Nähe der Griffe durch den Kopf einer spitzwinklig gebogenen Feder geführt. Zum Festhalten der Stange dient eine Stellschraube in einem durchbrochenen Gelenkstück, welches letzteres mit den beiden Griffen durch zwei Schenkel beweglich verbunden ist. Am hintern Ende der Stange befindet sich eine kopfförmige Schraubennutter. Die zwischen den Handgriffen spitzwinklig angeordnete Feder ist bestrebt, das Instrument stets in geschlossener Stellung zu halten, in welcher die beiden vordern Arme der Hebel aneinander liegen (Fig. I).

Beim Gebrauch des Instrumentes wird folgendermassen verfahren:

Die gewöhnliche doppelte Kastrationsschlinge wird am Instrument befestigt, wie es Fig. I veranschaulicht. Dabei wird die Schlinge über einen 4 bis 5 cm Durchmesser haltenden und 1 cm breiten Metallring (Fig. III) gelegt, dessen Rand auf einer Seite ca. 3 mm hoch aufgekrempt ist. Nachdem der Scheidenschnitt mit den Fingern der rechten Hand genügend erweitert ist, wird der eine Eierstock in die Scheide hineingezogen. Nun wird das geschlossene Instrument mit der linken Hand in die Scheide eingeführt und der Ring über den Eierstock geschoben. Hierauf wird mit der rechten Hand die Kastrationsschlinge vom Ring abgestreift, der einstweilen auf dem Scheidengrund liegen bleibt, nachdem er über den Eierstock zurückgeglitten ist. Die Schlinge wird ca. 2 bis 3 cm vom Eierstock entfernt auf dem Eierstockband festgehalten und nun zieht die linke Hand die Stange so weit nach hinten zurück, bis die Ligatur eng am Gewebe anliegt. Jetzt wird die Stange mit der Stellschraube fixiert. Werden nachher die Handgriffe einander genähert (Fig. II), so werden die Ösen am vordern Hebelende auseinander und durch die Lenker hinten das Gelenkstück mit der Stange nach hinten bewegt. Da die

freien Schlingenden am Doppelhaken der Stange festgehalten sind, wird die Kastrationsschlinge enger geschlossen. Durch Wiederholung dieser Prozedur kann das Anziehen der Kastrationsschlinge genau nach dem Gefühl des Operateurs mehr oder weniger stark vorgenommen werden, jedenfalls aber so, dass einerseits der Blutstrom in den von der Schlinge umschlossenen Gewebsteilen mit Sicherheit unterbunden wird und anderseits ein Durchschneiden der genannten Teile durch die Schlinge nicht stattfindet. Um letzteres zu verhüten, wird genügend dicke, geflochtene Kastrierseide Nr. 0 oder 00 verwendet. Durch Lösen eines Schlingenden aus dem Haken, Knüpfen desselben um das andere Ende und Wiedereinhängen kann durch Schliessen des Instrumentes die Kastrationsschlinge nach Belieben festgeknotet werden. Hierauf werden die freien Enden der Schlinge mit der langen Schere bis auf 2 cm abgeschnitten und mit dem Instrument und dem Ring entfernt. Ebenso kann der Eierstock ohne Bedenken mit der Schere abgeschnitten werden. Im Fall es der Operateur vorzieht, denselben nicht zu entfernen, kann er ihn ohne Nachteil in der Bauchhöhle liegen lassen, da die Unterbindung eine so vollständige sein wird, dass jegliche Blutzirkulation aufhört. Auf die gleiche Art und Weise wird nun mit dem zweiten Eierstock verfahren. Zweckmässig wird die Seide vor dem Gebrauch zwanzig Minuten lang gekocht und in absolutem Alkohol aufbewahrt. Bei über hundert Fällen hat mir diese Kastrationsmethode gute Dienste geleistet. Sie hat den grossen Vorteil, dass sie bei allen so verschiedenartig vorhandenen pathologischen Veränderungen des Eierstockes, des Eileiters sowie des Eierstockbandes verwendet werden kann, indem infolge der grossen Elastizität des aus bestem Stahl hergestellten Instrumentes grosse Anpassungsfähigkeit an die Resistenz der Gewebe möglich ist. Im fernern wird die Reaktion des Tieres durch die liegengelassene Seide oder Katgut auf

ein Minimum reduziert. Endlich ist nicht zum wenigsten durch die Sicherheit einer vollständigen Hämostase die Empfehlung des Instrumentes begründet.

Dasselbe ist eidgenössisch patentiert. Den Alleinvertrieb besitzt das Sanitätsgeschäft Wilhelm Ziegler, Bern (Bühlstrasse 53), dem ich für die sorgfältige Ausarbeitung des Instrumentes hiemit meinen besten Dank ausspreche. Preis des Instrumentes 45 Fr.

### **Unsere Kenntnisse über den Erreger der Brustseuche der Pferde.**

Zusammengestellt von Dr. E. Gräub, Pferdearzt,  
Kuranstalt des eidgen. Remontendepot in Bern.

Schon frühzeitig wurden Versuche unternommen, den Erreger der Brustseuche mikroskopisch und durch Kultur aufzufinden. Anlass dazu gab namentlich die Entdeckung von Kokken als Erreger der Pneumonie beim Menschen, durch Fränkel, Weichselbaum und andere.

Von den zahlreichen als Erreger der kontagiösen Pleuropneumonie der Pferde angesprochenen Mikroorganismen seien hier nur die wichtigsten erwähnt.

Schütz beschrieb den *Streptococcus pyogenes equi*, dem er den Namen *Diplococcus pneumoniae* gab, als spezifischen Erreger. In den Geweben kranker Pferde wird er als Mono- oder Diplococcus gefunden; in den Exsudaten (z. B. Pleuraexsudat) bildet er längere Ketten. Er gedeiht gut auf den üblichen Nährböden. In Bouillon bildet er kleine weisse Flocken, die auf den Boden sinken. Die Bouillon selbst bleibt klar. Auf Agarplatten wächst er in kleinen homogenen Kolonien von grauweisser Farbe, die der Unterlage nicht anhaften. Bei dreissigfacher Vergrösserung ist die Struktur dieser Kolonien fein gekörnt und homogen. Die Körnung ist im Zentrum dichter als am Rande. Auf Gelatine ist das Wachstum nur geringgradig. Milch wird